Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 15. Mittwoch, den 22. Februar 1933. 82. Jahrgang.

Pläne um eine Inlandsanleihe.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht bei uns die Auflegung einer Inlandsanleihe bevor, deren Zweck es sein würde, das ständig wachsende Budgetdefizit auszugleichen. Wie man weiß, ist im Parlament bereits von Fehlbeträgen gesprochen worden, die nahezu an 600 Mill. Zloty heranreichen. So rechneten eingeweihte Kreise schon vor Monaten damit, daß nach Erschöpfung der anderen Reserven und bei der Aussichtslosigkeit irgendwelcher Hoffnungen auf auswärtige Finanzhilfe für budgetäre Zwecke der Plan auftauchen würde, den inländischen Kapitalmarkt heranzuziehen. Wenn man bedenkt, daß Polens Inlandsverschuldung mit 458,6 Mill. Zl. kaum 9 Prozent der Gesamtverschuldung beträgt und überdies im Verhältnis zu den Nachbarstaaten außerordentlich gering ist, daß ferner der Staat seit der Stabilisierung der Währung den inländischen Kapitalsmarkt verschont hat, so wären die Aussichten für eine derartige Anleihe an sich als durchaus nicht schlecht zu betrachten.

Trotzdem können einer Inlandanleihe kaum günstige Prognosen gestellt werden. Die Gründe dafür liegen einmal in dem beträchtlichen Kurssturz, den alle Inlandsanleihen in den letzten Jahren erfahren haben, ferner in der noch immer nicht beseitigten Unsicherheit des inländischen Kapitalmarktes und schließlich in der Erwägung, daß nach Deckung des gegenwärtigen Defizits durch eine Inlandanleihe noch immer die Frage offen bleibt, wie künftige Defizite gedeckt werden sollen. So würde eine Inlandsanleihe in erster Linie auf die Kommunalsparkassen, die öffentlichen Sozialanstalten und die von staatlichem Kredit abhängigen Privatbanken angewiesen sein. Will man auch die kleinen Sparer gewinnen, so müßte ein großer Propagandaapparat in Bewegung gesetzt werden.

Dazu kommt, daß die Leistungsfähigkeit des Kapitals in Polen in den letzten Jahren durch die fiskalische Politik stark geschwächt worden ist. Andere Staaten, die sich mehr von dem Grundsatz einer Schonung der Privatwirtschaft leiten ließen, haben des öfteren zu Inlandsanleihen Zuflucht nehmen können. In Polen aber weisen die privatwirtschaftlichen Kreise darauf hin, daß die Steuergelder der Industrie und der Kaufmannschaft zum nicht geringen Teil dazu verwendet wurden, der steuerzahlenden Privatwirtschaft durch Errichtung staatlicher Industrien bedenkliche Konkurrenz zu bereiten. Ohne Zweifel hat der Etatismus viele privatwirtschaftliche Betriebe zerstört, denen gegenüber dank seiner Steuerfreiheit einen gewaltigen Vorsprung hatte. Man befürchtet nun in maßgebenden Wirtschaftskreisen, daß bald wieder eine starke etatistische Tätigkeit entfaltet werden könnte, wenn erst einmal die Finanznöte durch eine Innenanleihe erleichtert worden sind. Damit aber würde sich die Privatwirtschaft erneut benachteiligt sehen.

So wird die Regierung mit einer Beteiligung privater Geldkreise nur zum sehr geringen Teil rechnen können. Auch der kleine Mann, dessen Spargroschen in anderen Ländern stark ins Gewicht fallen, wird noch Zurückhaltung üben. So werden, wie gesagt, vor allem diejenigen Geldinstitute, die unter einer Art Kontrolle der öffentlichen Hand stehen, einspringen müssen. Jedenfalls muß man damit rechnen, daß die Finanzsorgen auch in den nächsten Jahren noch ein schweres Problem darstellen werden, das nicht nur den Staat, sondern auch die Privatwirtschaft noch des öfteren beunruhigen wird.

Politische Uebersicht.

1200 Gutshöfe unter dem Hammer.

Warschau. Die landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft in Warschau hat eine Liste der Gutshöfe veröffentlicht, die wegen rückständiger Zinsen- und Kapitalsrückzahlungen im März und April 1933 zur Versteigerung gelangen. Es sind dies rund 1200 im ehemals russischen Teilgebiet. Für den Herbst ist die Versteigerung von weiteren 1500 Gutshöfen angekündigt.

Der polnisch-russische Handel.

Warschau. Außenminister Beck empfing am Sonnabend den sowjetrussischen Gesandten, Owsiejenko, zu einer längeren Konferenz. Dieser Empfang hängt mit dem am Vortage in Moskau unterzeichneten Vertrag über die Verlängerung der Sowjetrussisch-polnischen Handelsgesellschaft Sowpoltorg bis zum 27. Januar 1935 zusammen. Demnächst ersetzt die Umgestaltung des Sowpoltorg und die Festsetzung des Imports- und Exportprogramms diese Gesellschaft. Die Gesamtausfuhr Polens nach Räterußland soll im Einklang mit diesem Plan 20 Millionen Zloty im laufenden Jahr erreichen.

Die neue Freundschaft.

Paris. Die Sowjetpresse begrüßt das Inkrafttreten des Nichtangriffspaktes mit Frankreich und kündigt auch weitgehende Versuche wirtschaftlicher Annäherung an.

Die nationalistische „Ordre" teilt mit, daß eine russische Militärmission in diesen Tagen vom französischen Generalstab auf das beste empfangen wurde. Auch sollen die Russen größere Waffenkäufe in Frankreich getätigt haben.

Die Ziele der Kleinen Entente.

Paris. Ueber die wirtschaftlichen und finanziellen Folgen der Neuorganisation der kleinen Entente schreibt die „Journee Industrielle":

An eine Zollunion sei vorläufig nicht gedacht, aber man werde doch die Zollmauern nach Möglichkeit abbauen und durch Gewährung gegenseitiger Vorzugszölle einen einheitlichen Inlandmarkt zu schaffen suchen. Schiffahrt, Eisenbahn, Post, Telefon, Rundfunk und Flugverkehr würden vereinheitlicht werden. Auch würden die Handelsverträge nach Möglichkeit einander angeglichen werden. Das habe seine große Bedeutung, denn man werde z. B. versuchen, die Vorzugsbehandlung, die Rumänien in seinem Handelsvertrag mit Deutschland erhalten habe, auf die beiden übrigen Staaten der Kleinen Entente auszudehnen, oder aber man werde den deutsch-rumänischen Handelsvertrag revidieren.

Die Schaffung eines einheitlichen Inlandsmarktes in der Kleinen Entente werde auf Oesterreich eine große Anziehungskraft ausüben, und zwar im doppelten Sinn: einmal werde Oesterreich ein Interesse daran haben, sich den überwiegend landwirtschaftlich eingestellten Markt der Kleinen Entente für seine Industrieprodukte zu erschließen, dann aber könne die einheitliche Wirtschaftskraft der Kleinen Entente selbst auf dem österreichischen Markt mit Erfolg die Geltung Deutschlands „ausbalanzieren".

In finanzieller Hinsicht sei zwar nicht an eine Münzunion gedacht, aber man werde zunächst die Devisenpolitik vereinheitlichen und im Innern der Kleinen Entente alle einschränkenden Devisenbestimmungen aufheben. Diese Bestimmungen bringen natürlich für den finanziell stärksten Teil der Kleinen Entente, die Tschechoslowakei, große Verpflichtungen mit sich, denn die Tschechoslowakei werde womöglich ihren beiden Partnern zu Hilfe kommen müssen. Auf jeden Fall sei die neue Organisation der Kleinen Entente eine bedeutende Vorwegnahme der Ziele der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Schwierigkeiten des Zusammenschlusses.

Prag. Die halbamtliche „Prager Presse" schreibt über den wirtschaftlichen Zusammenschluß folgendes:

„Der Kleine-Entente-Pakt hat in seinen wirtschaftlichen Formulierungen Kommentare in der Weltpresse hervorgerufen, die viel weiter gehen, als dies bei einer richtigen Auslegung der diesbezüglichen Bestimmungen des Paktes möglich ist. Wir verhehlen uns nicht die Schwierigkeiten, die einer wirtschaftlichen Annäherung der Kleinen-Entente-Staaten bisher gegenüberstanden und noch weiter gegenüberstehen werden. Der Kleine-Entente-Pakt ist selbstverständlich nur als Rahmen, nur als Zielsetzung für Verhandlungen anzusehen, die bald einsetzen werden. Es wäre vorzeitig, den engen wirtschaftlichen Zusammenschluß schon als gegebene Tatsache anzusehen und die sich in jedem einzelnen Punkt finanziell, agrarisch und industriell ergebenden Fragen nicht in Rechnung zu ziehen. Die Aufführung des Paktes wird insbesondere von dem Gesichtspunkt anzusehen sein, daß die agrarischen Interessen aller drei Staaten bei den Verhandlungen die entsprechende Berücksichtigung finden."

Der Hirtenberger Zwischenfall.

London. Die Presse sieht in dem gemeinsamen Vorgehen Englands und Frankreichs in der Hirtenberger Waffenangelegenheit einen weiteren Beweis, daß Frankreich in diesen kritischen Tagen auf dem Kontinent erneut engere Fühlung mit England halten will, und daß es ihm gelang, beweist, daß die Ereignisse auf dem Kontinent auch denjenigen englischen Ministern und Politikern, die eine stärkere Zusammenarbeit mit Paris wünschen, wieder Oberwasser gegeben habe.

Roosevelts neuer Berliner Botschafter

Washington. In demokratischen Washingtoner Kreisen wird davon gesprochen, daß Herbert Bayard Swope von Roosevelt für den Berliner Botschafter Posten ausersehen sei. Swope kennt Deutschland gut; er ist in Deutschland geboren, wenn auch nicht erzogen, war im Weltkrieg Kriegsberichterstatter auf deutscher Seite für die Zeitung „New York World" und hat besonders die Schlacht an den masurischen Seen sehr plastisch geschildert. Er blieb bis 1930 Redakteur; schrieb auch ein Buch: „Innerhalb des Deutschen Reichs". Sein Bruder ist Generaldirektor der General Electric Co.

Will Bayern wieder Monarchie werden?

München. Der ehemalige Kronprinz Rupprecht war bei seinem Erscheinen im Münchener

Nationaltheater Gegenstand stürmischer Ovationen. Der „Regensburger Anzeiger", das Blatt des Ministerpräsidenten Held schreibt:

„In dem monarchischen Gedanken und seiner Verwirklichung sehen wir die letzte und größte Kraftreserve Bayerns. Ein bayrischer König ist die beste Gewähr für die Erhaltung des bayrischen Staates, auch in der Zukunft. Bayern hat das Glück, in dem gegenwärtigen Repräsentanten der Krone eine Persönlichkeit zu besitzen, die stets eine kluge staatsmännische Zurückhaltung gegenüber dem Streit der Tagesmeinungen gezeigt und sich die Sympathien weitester Bevölkerungskreise, ohne Unterschied der Partei und Konfession, bewahrt hat. Wenn man in Berlin weiter versuchen wollte, Bayern zu entrechten, so wird man in Bayern wissen, was man zu tun hat."

Rumänische Finanzsorgen.

Bukarest. Finanzminister Madgearu gab am Sonntag Einzelheiten über das mit den Gläubigern in Paris geschlossene Zahlungsabkommen bekannt. Danach werden alle Tilgungszahlungen für die Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1935 eingestellt, wobei Rumänien das ausdrückliche Recht zugebilligt bekommt, diese Frist bis zum 31. März 1936 auszudehnen, falls sich die Staatseinnahmen weiter verringern sollten. Auf diese Weise wird der Schuldendienst zunächst um 1533 Millionen jährlich verringert. Dazu sind noch 590 Millionen Lei gestundeter Kriegsschulden zu rechnen, so daß der Haushalt der Auslandsschulden im ganzen um 2123 Millionen Lei verringert wird. Auf diese Weise hofft man, den diesjährigen Haushalt in Höhe von 1,95 Milliarden ausgleichen zu können.

Aus Pleß und Umgegend

Landwirtschaftlicher Kreisverein Pleß. Am Mittwoch, den 22. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet in den Räumen des Kasinos eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Begrüßung der Mitglieder und Gäste und Erledigung der Eingänge. 2. Verlesen des Protokolls und Bericht aus dem verflossenen Geschäftsjahre. 3. Tagesfragen: (Dr. Heinzel – Katowice). 4. Die neuesten Erfahrungen auf tierzüchterischem Gebiet und Fütterungsfragen. (Ref. Direktor Fluer – Katowice). 5. Anregungen und Mitteilungen aus der Versammlung. Die Mitglieder werden gebeten recht zahlreich an der Sitzung teilzunehmen. Gäste sind herzlichst willkommen.

Beskidenverein Pleß. Der Vorstand des Beskidenvereins tritt am Mittwoch abends zu einer Sitzung zur Vorbereitung der Generalversammlung zusammen.

Evangelischer Kirchenchor Pleß. Am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, hält der Kirchenchor im kleinen Saale des „Plesser Hof" seine Generalversammlung ab.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Sonntag, den 26. d. Mts., halten die Gesellenvereine des Bielitz-Teschen-Plesser Kreises in Pleß eine Bezirkstagung ab. Diese Tagung, die um 3 Uhr im „Plesser Hof" beginnt, wird mit der Teilnahme an der Anbetungsstunde um 2 Uhr nachmittags in der Pfarrkirche eingeleitet. – Abends 7½ Uhr beginnt dann im „Plesser Hof" der Familienabend des Plesser Gesellenvereins. In einer Tanzpause, veraussichtlich um 8 Uhr, wird ein Theaterstück aufgeführt.

Generalversammlung der Fleischerinnung Pleß. Am Sonntag, den 26. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, hält die Plesser Fleischerinnung im Adolf Frystatzki'schen Lokale ihre Generalversammlung ab.

Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins Pleß. Der Verein Selbstständiger Kaufleute hielt am Sonnabend im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung ab. Das Rundschreiben des Hilfskomitees für die Arbeitslosen war Gegenstand einer längeren Aussprache, die Einmütigkeit in der Auffassung ergab, daß es jedem Kaufmann nach eigenem Ermessen überlassen bleiben müsse einen freiwilligen Beitrag zu leisten. – In der Versammlung wurde auch Beschwerde geführt, über die verspätete Einreichung der Vorschlagsliste für die Mitglieder der Einkommensteuer-Schätzungskommission, sodaß die hiesige Kaufmannschaft nur durch ein stellvertretendes Mitglied vertreten ist. Eine Deputation soll in dieser Angelegenheit beim Magistrat und beim Finanzamt vorsprechen. – Die von auswärts kommenden Bettler sind zu einer unerträglichen Plage geworden. Diese Bettler treffen meistens am Sonnabend mit den Morgenzügen in Pleß ein und überschwemmen dann die Stadt. Wenn solche Elemente Fahrkarten kaufen können, dann kann wohl kaum die Notwendigkeit des Bettelns vorliegen. Es wäre darum angebracht, wenn die Wojewodschaftspolizei — wie es bereits einmal geschehen ist — sich dieser „Zureisenden" mehr annehmen würde. Auch in dieser Angelegenheit soll der Magistrat um die erforderlichen Maßnahmen gebeten werden.

Mitgliederversammlung des Kriegsverletztenverbandes Pleß. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsverletzten- und Hinterbliebenen hielt am Sonntag im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung ab. Der erkrankte 1. Vorsitzende wurde vom 2. Vorsitzenden Konietzny vertreten. Den Versammelten wurden einige Rundschreiben der Verbandsleitung bekanntgegeben und ein eingehender Bericht von der letzten Verbandstagung erstattet. Ferner erfolgte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes. Zum Schlusse der Versammlung wurde der Termin der Generalversammlung auf Sonntag, den 19. März festgesetzt.

Hauptversammlung der Bäckerinnung. Die Plesser Bäckerinnung hielt am Donnerstag Nachmittag im Nanko'schen Lokal ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem Bäckermeister Adamiec aus Kobier die Erschienenen begrüßt hatte, wurde bekannt gegeben, daß der bisherige langjährige bewährte Obermeister der Innung, Jagielko, sein Amt niederlegt. Die Sitzung leitete hierauf der Vertreter der Handwerkskammer, Schmiede-Obermeister Czembor aus Pleß. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Innung 18 Mitglieder zählt, beschäftigt werden 14 Gesellen und 19 Lehrlinge. 5 Lehrlinge wurden freigesprochen. Sitzungen fanden 4 statt, sowie 2 Vorstandssitzungen. In der Handwerkskammer wurde 5 mal persönlich vorgesprochen. Schriftliche Eingänge waren 20 zu erwähnen. Das Protokoll wurde angenommen. Der Kassenbericht weist einen Bestand von 56 Zl. auf. Die vorgenommene Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Fuchs jun. Kurt, Obermeister, Fesser sein Stellvertreter. Schriftführer Czempas, Kassierer Sobel. Beisitzer Adamiec und Fuchs sen. Prüfungskommission der Kasse Weszka und Wildner. Lehrlingsprüfungskommission Kapusta, Sobel Czempas. Mit den besten Wünschen für das Handwerk schloß der Vertreter der Handwerkskammer die Sitzung.

Familienabend des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins Pleß. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung des Zusammenhaltens aller Glieder der Gemeinde gestaltete sich der am Sonntag, den 19. d. Mts., abgehaltene Familienabend des Männer- und Jünglingsvereins. Pastor Wenzlaff begrüßte im Namen des Vereines die zahlreich Erschienenen. Gesangsvorträge des Kirchenchores und eine

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(29. Fortsetzung.)

„Und ich würde dich auf der Stelle mitnehmen, Brigitta, denn du warst damals die beste aller Tänzerinnen und bist jetzt so schön geworden, daß du allein durch deine Schönheit große Triumphe feiern würdest."

„Glaubst du das wirklich?"

„Es ist meine feste Ueberzeugung."

„Und ich sollte mit dir –?

„Ja, als meine Partnerin. Ich bin mit meiner jetzigen nicht zufrieden. Sie ist wohl eine Tänzerin, aber sie besitzt keine Seele, keine Ausdrucksfähigkeit, und das gehört nun einmal zu unserem Beruf. Es müßte schön sein, Brigitta, wieder mit dir zu tanzen. Du hattest Schwung und Temperament. Du hast uns alle damals mit fortgerissen. Denkst du noch manchmal an den rasenden Applaus, den wir stets ernteten, wenn wir zwei einen Csardas tanzten?"

Brigitta schloß für Sekunden die Augen.

Willenlos gab sie sich der Führung, ihres Partners hin. Und ganz leise entgegnete sie:

„Ob ich daran denke? Oft, oft fühle ich eine heimliche Sehnsucht nach jenem Leben!"

„Ja, es ist schön der Kunst zu dienen, frei zu sein und sich sein Leben so zu gestalten, wie es einem gefällt. Heute hier und morgen dort zu sein, immer andere Menschen kennen zu lernen — überall im Mittelpunkt zu stehen, von Beifall umrauscht. Da gibt es keinen Aschermittwoch, Brigitta, da ist ein ewig lachender, jauchzender Rosenmontag. Wenn dir dieses Leben, dieser Alltag zu enge wird, Brigitta, dann komme mit mir! Ich nehme dich mit offenen Armen auf, denn du würdest meine Kunst beleben, würdest wie prickelnder Sekt sein, der lachen und jauchzen macht und zu tollen Streichen hinreißt. Ueberall sollte man unsere beiden Namen nennen, sollte man nicht mehr nur von dem großen Wladimir Godowor sprechen, sondern ebenso oft von seiner schönen Partnerin."

Brigitta preßt die Lippen zusammen.

Sie fühlte, wie ihr Herz in rasenden Schlägen klopfte, empfand heiße Sehnsucht, die diese lockenden Bilder in ihr erweckten. Doch jäh wehrte sie ab, denn sie dachte mit einem Male an Hansdieter Borchardt, den sie doch liebte und den sie in diesen Augenblicken vergessen hatte.

„Nein, nein, ich kann nicht mitkommen – ich kann nicht!"

„So halten dich doch zarte Bande hier fest?"

„Vielleicht?"

Erik Larsen zuckte ein wenig die Schultern.

„Schade! So muß der lockende Traum, der mir beim Wiedersehen mit dir kam, doch wieder in ein Nichts zergehen. Es wäre wirklich herrlich gewesen, wenn du mit mir von hier nach Paris und dann nach London gefahren wärest. In beiden Städten habe ich mehrtägige Gastspiele, um mich dann von London aus nach Amerika einzuschiffen. Jahre werden vergehen, ehe ich wieder nach Europa zurückkehre, und bis dahin wirst du mich längst vergessen haben. Ich aber werde mit Wehmut an diese Begegnung zurückdenken und vielleicht heimlich davon träumen, wie schön unser Leben hätte werden können, hätte dich damals dieser Malten nicht von uns fortgeholt!"

Ein bitteres Lächeln flog um Brigittas Mund.

„Kismet, Erik! Man kann gegen sein Schicksal nicht ankämpfen!"

„Doch, aber es gehört Mut dazu, Brigitta, und nur, wer sich zu dem Entschluß durchzuringen vermag, alle Fesseln abzustreifen, die den Flug zur Höhe hemmen, der kann Großes erreichen."

Unwillkürlich blieb Brigitta stehen. Ganz deutlich war ihr erregtes Atmen hören. Ihre Augen bekamen einen fieberhaften Glanz und ihre Stimme hatte einen heisernen Ton, als sie fragte:

„Du glaubst also wirklich, daß ich etwas Großes erreicht haben würde?"

„Daß du es jetzt noch erreichen könntest, schöne Brigitta, das glaube ich."

„Nur Mut gehört dazu, sich aus dem Alltag zu lösen?"

„Ja, Brigitta, nur Mut!"

„Und du würdest dich keinen Augenblick besinnen, mich auf die Tournee mitzunehmen?"

„Mit Freuden würde ich dich willkommen heißen, weil ich genau weiß, daß nur du die Partnerin sein kannst, die meiner Kunst zur letzten Reise noch notwendig ist."

„Und wir würden drüben im fremden Land Triumphe feiern?"

„Ja, und was noch viel schöner ist, uns ein Vermögen ertanzen, so daß wir zu den Reichsten dieses Landes zählen würden."

Brigitta lächelte sehnsüchtig.

„Es müßte schön sein, wieder auf der Bühne zu stehen und zu zeigen, daß man Künstlerin ist."

Du hast also doch Sehnsucht nach diesem Leben?"

(Fortsetzung folgt.)

Theateraufführung gestalteten das Festprogramm abwechslungsreich. Dann gaben sich die Jugend und auch die älteren Semester recht eifrig dem Tanze hin.

Schützengilde Pleß. Die hiesige Schützengilde hält am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, eine Vorstandssitzung im Bahnhofs-Restaurant beim Schützenbruder Stapa ab. Sonnabend, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, findet die General-Versammlung der Gilde im Rathaussaale statt. Die Tagesordnung ist die übliche. Die Familienfeier am vergangenen Sonntag ist zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer verlaufen. Der Besuch war sehr gut.

Geschäftliche Anzeige. Der rührige Inhaber der Ringkonditorei Herr Mucek veranstaltet dreimal wöchentlich Nachmittags- und Abendkonzerte. Die bisherigen Konzerte haben großen Anklang gefunden. Wir empfehlen den Besuch und weisen auf die Anzeige hin.

Die Kreisabgaben 1933/34. Der kommissarische Kreisausschuß hat in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. beschlossen, folgende Kreisabgaben im Jahre 1933/34 zu erheben: einen 60 %igen Zuschlag zur staatlichen Grund- und Gebäudesteuer in den Landgemeinden und einen 30%igen Zuschlag in den Stadtgemeinden.

Die Nöte des Plesser Kohlenreviers. In welchen Ausmaßen sich die Wirtschaftskrise auf die sozialen Verhältnisse und den Arbeitsmarkt im Plesser Revier ausgewirkt hat, geht aus folgender Zusammenstellung der Belegschaftsziffer hervor. Von 6800 Mann vor Beginn der Krise ging die Belegschaftsziffer im Jahre 1930 auf 5730, 1931 auf 4580 und 1932 auf 4000 und gegenwärtig auf 3700 zurück. Somit ist fast die Hälfte aller Kohlengrubenarbeiter im Kreise Pleß innerhalb von 30 Monaten entlassen worden. Die Produktionsziffern betrugen in der letzten Zeit in einem Monat: auf Emanuelssegengrube 30000 To., Boerschächte 4500 To., Piastschächte 6000 To., Bradegrube 24000 To., Vereinigte Alexander- u. Prinzengrube 24000 To., insgesamt rund 130000 To. Demnach haben die bei weitem größte Förderziffer Boerschächte aufzuweisen. Wie schwer die Absatzkrise im Revier trotz der kalten Jahreszeit mit verstärkter Nachfrage fühlbar ist, geht daraus hervor, daß im Monatsdurchschnitt in der letzten Zeit auf jeder Grube 10—12 Feierschichten verfahren worden sind. Die Arbeiter haben auf diese Weise einen ganz bedeutsamen Lohnausfall zu tragen. Die Konkurrenz durch den Verkauf der Notschachtkohle wird zusehens geringer, da viel Kohle beschlagnahmt wird und täglich Strafanzeigen erfolgen. Die Konkurrenz konnte sich zudem nicht voll auswirken, weil die Kohle aus den Notschächten zu überwiegendem Teil in das Krakauer Gebiet verkauft worden ist, deren Käufer auch zu normalen Wirtschaftszeiten keine Abnehmer der Plesser Kohle gewesen sind.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Der Verfall des Schlesischen Handwerks.

Die offizielle Statistik zu Anfang 1932, ergab, daß im Jahre 1931 in Schlesien insgesamt rund 7800 Handwerksstätten bestanden. In diesen Werkstätten waren 9274 Gesellen und 8776 Lehrlinge beschäftigt. Fleischereien gab es 1238, Schneiderwerkstätten 1025, der Rest verteilt sich auf die anderen Handwerker, wie Schuhmacher, Friseure, Tischler. Wie nun die neueste Statistik zeigt, mußten im Jahre 1932 infolge der Wirtschaftskrise insgesamt 20 pCt. aller Werkstätten im Handwerk geschlossen werden. In allen Branchen hat sich der Umsatz um 30 bis 50, in manchen Fällen sogar bis 80 pCt. verringert. In demselben Verhältnis vergrößerte sich natürlich auch die Arbeitslosigkeit, da ein großer Teil der Gesellen und Lehrlinge entlassen werden mußte. Viele Hunderte von Handwerkern haben für das laufende Jahr überhaupt keine Gewerbepatente ausgekauft. Wenn man die einzelnen Handwerkszweige betrachtet, so sieht man, daß überall die gleiche Not herrscht und daß der Verfall im schlesischen Handwerk ungeheure Fortschritte macht. Wenn hier nicht bald mit umfassenden Maßnahmen besonders in der Steuerpolitik und bei der Bekämpfung der unlauteren Konkurrenz durchgegriffen wird, so scheint der völlige Zusammenbruch des schlesischen Handwerks unvermeidlich.

Die „Polonia" in Deutschland verboten

Der Reichsminister des Innern hat die Verbreitung der „Polonia" in Deutschland gemäß Paragraph 13 der Verordnung des Reichs-Präsidenten zum Schutze des deutschen Volkes bis einschließlich 3. März verboten.

Generalstreikstimmung.

In Versammlungen von Delegierten des Zentralen Bergarbeiterverbandes im Rybniker und Plesser Kohlenrevier sprach man sich grundsätzlich für einen Streik aus.

Aus aller Welt.

Aus dem Gefängnis ins Oberhaus. Lord Kylsant, der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende des Royal-Mail-Konzerns, erschien nach Abbüßung seiner Gefängnisstrafe, die ihm wegen Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsführung auferlegt worden war, wieder im Oberhaus und wurde von dem Lordkanzler in der üblichen Weise durch Handschlag begrüßt.

Der Gedächtniskünstler. „Neulich hörte ich einen Gedächtniskünstler, der zehnstellige Zahlen im Kopfe addierte." „Das ist noch garnichts. Ich kenne einen, der weiß alle deutschen Minister seit Neunzehnhundertachtzehn auswendig."

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Freitag, den 24. Febr.
40 stündige Andacht.
6 Uhr Aussetzung hl. Messe, die 2te hl. Messe um 6½ Uhr, die 3te hl. Messe um 8 Uhr. 6 Uhr abends Vesperandacht.
Sonnabend, den 25. Febr.: desgl.
Sonntag, den 26. Februar:
6½ Uhr stille hl. Messe.
7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen u. poln. Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt u. Amt mit Segen für †† der Familie Zembol.
10½ Uhr: polnische Predigt u. Amt mit Segen.
6 Uhr abends Vesperandacht.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 26. Februar.
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9¼ Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 24. Februar.
17,15 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Jahrzeit Auguste Schlesinger.
Sabbath, den 25. Februar.
10 Uhr: Hauptandacht und Neumondweihe, Wochenabschnitt Mischpotim.
16 Uhr: Mincha im Gemeindehause.
18,05 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Sonntag und Montag, 26. u. 27. Febr. Rosch-Chodesch Adar 5693.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Die Rückwirkungen der Napoleonischen Kriege auf das Plesser Land.

Nach zeitgenössischen Quellen von Walter Block.

(5. Fortsetzung.)

Der Saal war sehr schön dekoriert, mit blauen, roten und grünen Girlanden. Im mittelsten Fenster des Saales war eine Einrichtung mit der Inschrift: á láimable Sext de Pleß. Oben am Gesimse war eine Reihe Lampions, die den Saal sehr schön erleuchteten. Die Gesellschaft war ungeheuer groß und eine Menge Fremde, darunter auch das Fraulein Zawatzki mit ihren Damen. Der ganze Ball war sehr hübsch, alles war lustig und wurde viel getanzt. Um 9 Uhr wurden wir herausgeführt, wo wir über der Haustüre eine transparnierte Illumation mit folgender Inschrift fanden: Vivat Ferdinandes, Henrieux et Lodovicus. Der Reigen war um 11 Uhr. Der Ball dauerte mit vieler Ordnung bis des Morgens um 5 Uhr. Zurück begleitete uns wieder die Ehrenwache. Um 5 Uhr fuhr ich mit Deviller, da Laval schon früher gefahren war. Es war ein herrlicher Morgen; die Sonne schien sehr schön, Ich setzte im Schloß Deviller ab und wurde nun noch mit der Ehrenwache bis vor mein Haus begleitet.

Besuche und Bindungen.

Der Verkehr mit den Offizieren der französischen Besatzung scheint dann zur täglichen Gewohnheit geworden zu sein. Bei Spazierfahrten „fuhr der Obrist mit uns. Wir nahmen unsere Tour über den Lonkauer Damm. Als wir ins Schloß zurückkamen, erfuhren wir, daß der General Delage angekommen sei. Er wohnte in der sogenannten Reitbahn. Wir machten ihm gleich Visite und erfuhren dadurch ihn, daß das hiesige Regiment den 1ten Juli ins Lager abmarschieren sollte." Am 23. Juni erscheint der Adjudant Dehais beim Prinzen Ludwig, um ihm seine Verlobung mit Fräulein Sophie Woche, der Tochter des Amtsrats Woche, anzuzeigen. Die Hochzeit des Paares findet am 5. Juli statt. Hierüber berichtet der Prinz: „Ich fuhr dann im zugemachten Wagen zum Amtsrat zur Hochzeit seiner Tochter mit dem Adjudant-Major Dehais. Als ich hinkam, war die Trauung schon vorbei, welche der Hofprediger Richter in französischer Sprache verrichtet hatte. Die Gesellschaft war klein. Ich fand den Obrist Briche, Fessier, Dumas, Schirakofski mit seiner Frau und Ferdinande, Hausleutner mit Frau, die älteste Puschen und die Jettchen Pfest. Es wurde sehr viel gegessen und kalter und warmer Punsch, wie auch Wein getrunken." Erst nach dem Abzug der Franzosen verabschiedet sich der Adjudant vom Prinzen und reist mit seiner jungen Frau ab.

Am 27. Juni marschiert das in Pleß stationierte Regiment nach Goldmannsdorf, wo der Inspekteur aus Brünn, namens Collique, welcher schon seit dem Ball hier war, Revue hielt. Die Franzosen kamen erst in der Nacht nach Haus.

Duell im Buißon.

Nun verdichten sich die Nachrichten über den baldigen Abmarsch der Franzosen immer mehr. Am 4. Juli ereignet sich die traurige Episode eines Duells zwischen zwei Franzosen im sogenannten Buißon, der rechts des Weges der heutigen Hauptallee an die Hedwigskirche anschließend gelegen hat. „Es kam die Nachricht", schreibt der Prinz „daß ein Franzose im Duell im Buißon erstochen worden sei. Wir gingen gleich hin, fanden die Stelle in der Partie beim Sikora, jedoch war der Tote eben schon weg gebracht worden."

Am 9. Juli verabschiedet sich der Prinz vom Lieutnant Dumas, da die Franzosen am nächsten Tage abmarschieren sollen. „Des Morgens um 10 Uhr marschierten die Franzosen wirklich ab. Ich war mit Heinrich unter den Linden und sah sie vorübermarschieren. Der Obrist fuhr. Sie gingen bis Rybnik. Heinrich ritt ihnen nach."

Noch aber ist die Zeit der Franzosenherrschaft nicht vorüber. Der Kammerrat Klingberg teilt dem Prinzen unter dem 18. Juli 1808 brieflich nach Tichau mit „daß ein Kommando Chasseurs von 25 Mann nebst einem Offizier eingerückt wäre, welche den Landrat hätten arretieren wollen und in dessen Abwesenheit den Schlüterbach (der Assessor) mitgenommen hätten." Bei einem Erntefest, das der Prinz im September des Jahres bei sich in Ludwigswunsch veranstaltet, kommt die Nachricht, daß wieder 300 Franzosen nach Pleß kommen sollen. Ein Gerücht, das am anderen Tage zur allgemeinen Freude berichtigt wird, denn es kamen nur acht an. „Bald darauf kam auch der Obrist, welcher ein Pole ist, zur Visite." Mit diesem neuen Zugang allein muß es aber nicht verblieben sein, denn der Prinz berichtet im Oktober von einer Jagd an der auch französische Offiziere teilgenommen haben. Er hatte dabei das Malheure in einen Graben zu fallen. „Ueberhaupt machte mir die Jagd gar keinen Spaß, da der Obrist (Colbret) nebst allen französischen Offizieren immer mit gespannten Gewehren in der Gesellschaft herumgingen, so daß man wirklich seines Lebens nicht sicher war."

(Forts. folgt.)